

4. Sonntag im Jk A – 29.01.2023

Aus dem Buch Zefanja 2,3;3,12-13

Sucht den Herrn, ihr Gedeütigten im Land, die ihr nach dem Recht des Herrn lebt. Sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht bleibt ihr geborgen am Tag des Zornes des Herrn. Ich lasse in deiner Mitte übrig ein demütiges und armes Volk, das seine Zuflucht sucht beim Namen des Herrn. Der Rest von Israel wird kein Unrecht mehr tun und wird nicht mehr lügen, in ihrem Mund findet man kein unwahres Wort mehr. Ja, sie gehen friedlich auf die Weide, und niemand schreckt sie auf, wenn sie ruhen.

Aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 1,26-31

Seht doch auf eure Berufung, Brüder! Da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, sondern das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. Und das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten, damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott. Von ihm her seid ihr in Christus Jesus, den Gott für uns zur Weisheit gemacht hat, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Wer sich also rühmen will, der rühme sich des Herrn; so heißt es schon in der Schrift.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 5,1-12

Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte:
Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.
Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.
Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.
Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.
Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.
Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.
Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.
Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein.

Liebe Brüder und Schwestern!

In wenigen Tagen ist Maria Lichtmess; dann werden die Krippen und die Christbäume endgültig für dieses Jahr entfernt. Heute aber haben wir sie noch vor uns, und sie weisen uns noch einmal zurück auf das Geheimnis der Weihnacht. Sie rufen noch einmal die Worte des Weihnachtsevangeliums in Erinnerung: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt... Er (der Sohn Gottes) kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Denen aber, die ihn aufnahmen, gab er die Macht. Kinder Gottes zu werden“.

Inzwischen haben wir die Taufe Jesu gefeiert. Jesus tritt er in der Öffentlichkeit auf, um die Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden.

Als Kind wurde Jesus von der Welt „nicht aufgenommen“. Wie sieht es aus als er als Erwachsener in der Öffentlichkeit auftritt? Auch da hat es Jesus mit einer Welt zu tun, die sich ihm und seiner Botschaft *verschließt*. Jesus muss deshalb *suchen*, wo sich in dieser Welt Anknüpfungspunkte für seine Botschaft findet, er muss suchen und sehen, wo *Einlaßstellen* zu entdecken sind, Stellen, durch die er mit seiner Botschaft Einlass gewinnen kann.

Diese Einlaßstellen *entdeckt* Jesus; er findet sie bei denen, die heute im Evangelium genannt werden: bei den Armen und Trauernden, bei den Sanftmütigen, bei denen, die nach Gerechtigkeit hungern, bei denen, die ein reines Herz haben, bei den Barmherzigen und Friedenstiftern. *Diese* sind die leibhaftigen Stellen, durch die er mit seiner Botschaft Einzug halten kann. Und *diese* werden hier *selig* gepriesen, weil sie offen sind für das Wort Gottes, für die Frohe Botschaft.

Sind auch wir gemeint? Wenn wir in unser eigenes Leben hineinschauen, dann ist es doch so, dass auch *wir* Tage und Stunden kennen, in denen wir traurig waren; oder Stunden, in denen wir uns schwach und armselig vorkommen. Dies alles müssen wir nicht erst suchen; es wird uns vom Leben selbst zugespielt. Es fragt sich allerdings, wie wir damit umgehen, was wir daraus machen. Es kommt darauf an, dass wir zu unserer eigenen Armut und Schwäche stehen; es kommt darauf an, dass wir Friedfertigkeit und Barmherzigkeit auch konkret *walten* lassen.

Das bedeutet aber auch, dass wir uns dabei vor Missverständnissen hüten müssen. Im Evangelium wird nämlich nicht *jede* Armut und nicht *jede* Not in der Welt seliggepriesen. Es ist und bleibt eine schlimme Sache, dass es in der Welt Armut und Trauer gibt. Es ist sehr schlimm, dass es Verfolgung und Friedlosigkeit, dass es Hunger, Elend und Not gibt. Dies alles ist sehr schlimm und wir müssen all dem entgegenwirken.

Als Christen müssen wir für die Schwachen Partei ergreifen; wir müssen gegen den Unfrieden und gegen die Ungerechtigkeit kämpfen und für den Frieden und für Gerechtigkeit eintreten. Das ist freilich alles andere als leicht! Das alles geht vielmehr gegen den Strich und verlangt, dass wir *gegen den Strom schwimmen*.

Aber was heißt denn hier: „gegen den Strom schwimmen“? Gegen den Strom schwimmen heißt hier, gegen die Missstände kämpfen; aber das Bild „Gegenden Strom schwimmen“ bedeutet zugleich auch: der *Quelle* näher kommen, der Quelle des Friedens, der Quelle der Barmherzigkeit, der *Quelle* aller Seligkeit näher kommen; und diese Quelle ist letztlich *Christus*. Er *selbst* ist uns schon in diesem Leben mit seinem Frieden und seinem Erbarmen greifbar „zugeströmt“.

Von seiner Menschwerdung an bis zu seiner Hingabe am Kreuz hat er uns deutlich gemacht, dass er sich für uns Menschen entschieden hat. Von *ihm* – so sagt der Hl. Paulus – haben wir Gerechtigkeit, Heilung und Erlösung. Von *ihm* her dürfen wir uns jetzt schon selig preisen. Auch *wir* sind die Armen, die aber von ihm *beschenkt* wurden; auch *wir* sind die Sünder, denen er aber vergeben hat. – Und selbst das, was wir als Beschenkte dann *weitergeben*, - selbst *das* wird uns wieder zurückgegeben; es wird uns zurückgegeben in der endgültigen Form dessen, was wir *Himmel* nennen. So hat es uns Jesus verheißen: „Freut euch und jubelt, denn euer Lohn im Himmel wird groß sein!“.

Wir wollen an heutigen „Sonntag des Wortes Gottes“ bedenken: Jesus sucht auch heute in *unsere* Welt Einlaßstellen, Stellen, durch die er mit seiner Botschaft Einlass finden kann. Mögen *wir* solche Stellen sein, und wir *sind* es, wenn wir solidarisch bleiben mit den Armen, mit den Trauernden, mit all denen, die im Evangelium genannt werden und mit denen, die uns brauchen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB